

1. Kriegsende – die soziale und wirtschaftliche Situation

Die soziale und wirtschaftliche Lage stellte sich unmittelbar nach Kriegsende und noch einige Jahre danach auch in Saalfelden und Umgebung als katastrophal dar. Die amerikanischen Verbände waren am 7. Mai 1945 bis nach Saalfelden vorgestoßen. Die Marktschule fungierte als Lazarett, in Eisenbahnwaggons, die zwischen Leogang und Taxenbach auf der Strecke standen, hausten 4.000 Menschen¹. Bereits im Dezember des selben Jahres wurde die erste Währungsreform durchgeführt und der Schilling wieder zum Zahlungsmittel, wobei die alte Währung - Deutsche Reichsmark - im Verhältnis 1:1 getauscht werden konnten.² Aber es mangelte an allem, Hunger, Trost- und Hoffnungslosigkeit dominierten.

Auch für die Saalfeldener Bevölkerung war die Zeit der Entbehrungen enorm. Nahrungsmittel waren knapp, es mangelte an Wohnungen, an Kleidung und nicht zuletzt an Arbeitsplätzen. Hinzu kam häufig die Sorge um die noch nicht aus der Kriegsgefangenschaft Heimgekehrten. Ein sehr gutes Bild der Lage lässt sich aus den Akten der Stadtgemeinde Saalfelden aus dieser Zeit entnehmen.

1.1. Mangel an menschlichen Grundbedürfnissen nach 1945

1.1.1. Ernährungslage

Bereits während des Zweiten Weltkrieges aber auch in den ersten Jahren der Nachkriegszeit wurde die Ernährung der Bevölkerung mittels Lebensmittelkarten aufrechterhalten. Mit den Lebensmittelkarten erhielt man monatlich

„[...] 90 dkg Fleisch, 25 dkg Butter, 25 dkg sonstiges Fett, 2kg Weißbrot, 1,5 kg Weißmehl, 3,5 kg Schwarzbrot, 0,5 kg Zucker, 30 dkg Marmelade, 3/8 kg Käse, 5 dkg Ersatzkaffee, 30 dkg verschiedene Nährmittel und täglich 1/8 Liter Magermilch.“³

Lediglich Schwer- und Schwerstarbeitern erhielten Zusatzkarten für Sonderbezüge, wie etwa zusätzlich 400 Gramm Magerkäse o.ä.⁴

Entsprechend gering waren auch die Kalorienmengen, betrug diese doch im September 1946 1.400 kcal und im Juli 1946 1.040 kcal und im Dezember 1947 1.678 kcal.⁵

Im Vergleich dazu: Die Innsbrucker Universitätsklinik empfiehlt einem Mann mit einem Gewicht von 80 kg bei mittelschwerer Tätigkeit einen täglichen Kalorienverbrauch von rund 3.400 kcal.⁶

Besonders betroffen waren natürlich die Kinder. Aus diesem Grund wurden von den US-amerikanischen Besatzungskräften Schulausspeisungen mit pro Tag und Kind rund 300 kcal organisiert.⁷ Die Schulausspeisungen wurden dabei aus Beständen der Amerikanischen Armee sowie aus Spenden der Amerikanischen Caritas, des amerikanischen Roten Kreuzes und des American Joint Distribution Committees ermöglicht, wobei bei diesen Ausspeisungen auch auf diesen Umstand hingewiesen werden musste.⁸



Abb. 1: Das Schild, das auf die Spender der Schulausspeisung hinwies

Daneben veranstalteten die amerikanischen Dienststellen auch kleine Weihnachtsfeiern, bei denen Kindern Süßwaren geschenkt wurden.⁹

Daneben wurden auch vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen Schulausspeisungen organisiert bzw. ermöglicht. Die UNICEF stellte dabei Trockenmilch, Pferdefleischkonserven, Fett, Haferflocken und Rollgerste zur Verfügung. Da Mehl und Kartoffeln fehlten, wurde das Land Salzburg dazu verpflichtet, diese bereitzustellen. Ab 1. Februar 1948 wurde aus diesem Grund auch von der Gemeinde Saalfelden ein Unkostenbeitrag von einem Schilling pro Kind (einen weiteren Schilling pro Kind übernahm das Land Salzburg) eingehoben.¹⁰

Speziell unter den Kindern war die Unternährung so groß, dass Österreich einen Hilferuf an vom Krieg nicht so stark betroffene Staaten richtete. Durch Vermittlung des Roten Kreuzes wurden noch 1945 und in den Jahren danach 30.000 Kinder zu Schweizer Gastfamilien geschickt.¹¹

Ob auch Kinder aus Saalfelden in die Schweiz geschickt wurden, geht aus den Akten nicht hervor. Sehr wohl bekannt ist allerdings, dass in Oberrain/Unken ein Landeskindererholungsheim existierte, in welches das Landesjugendamt Kinder zu besagten Kindererholungsaktionen versandte. Auf Grund eines Schreibens des Landesjugendamtes an das Fürsorgereferat Saalfelden kann angenommen werden, dass zahlreiche Kinder in Saalfelden besonders von der Unterernährung betroffen waren:

„Die am 5.4.48 in das Landeskindererholungsheim Oberrain bei Unken aus Saalfelden gebrachten Kinder sind tatsächlich sehr erholungsbedürftig. Infolgedessen erklärt sich die Fürsorgeabteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung in Abänderung des im letzten Telefongesprächs geäußerten Standpunkt bereit, ausnahmsweise nochmals 10 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren (fünf Buben und fünf Mädchen) in den nächsten Erholungsturnus [...] einzubeziehen.“¹²

Die belastende Situation hinsichtlich des Nahrungsmangels geht auch aus mehreren Lageberichten an die BH Zell am See oder an die Amerikanische Ortskommandatur hervor.

„Die Lebensmittellage bzw. deren Zustand ist unhaltbar, da von den Karten (Lebensmittelkarten, Anm.) allein das Leben nicht befristet werden kann. Es geht nicht an, dass die Hausfrauen bei den so geringen Zuteilungen [...] stundenlang anstehen müssen, da noch dazu infolge Mangel an Schuhen und warmer Bekleidung die Kälte nicht ausgehalten werden kann.“¹³

„Die vielen Tot- und Frühgeburten sowie das an Lebensschwäche viele Kleinkindersterben ist nur auf die schlechte Ernährungslage zurückzuführen, da der Bevölkerungsnachwuchs es bereits im Mutterleib zu spüren bekommt.“¹⁴

„Müde, kraftlos und mutlos wanken die infolge der totalen Unterernährung ausgemergelten Körper zu ihren Arbeitsstellen und in den Haushalten umher. Jedwede Freude ist verschwunden und der Glaube an die Menschheit verloren gegangen.“¹⁵

Spenden wie eine 560 kg Fischspende des norwegischen Roten Kreuzes 1946¹⁶ oder eine Zuckerspende aus Irland, ebenfalls 1946¹⁷ konnten hier lediglich für Abwechslung im Nahrungsangebot, aber wohl kaum für eine Abhilfe des generellen Nahrungsmangels sorgen.

Dass man zum Teil Stunden lang nur für Brot anstehen musste, geht aus dem Gespräch mit einem Zeitzeugen hervor. Da es trotzdem oft vorkam, dass man kein Brot mehr erhielt, versuchte man, bereits vor sechs Uhr bei der Bäckerei und somit einer der Ersten zu sein. Man musste sich dabei allerdings in der unmittelbaren Umgebung verstecken, da von den US-Truppen eine Ausgangssperre von 19:00 bis 6:00 Uhr früh verhängt worden war. Ein Umstand, der das Leben zusätzlich erschwerte.¹⁸

Dass diese Notsituation zum Teil auch kuriose Umstände erzeugte, geht ebenfalls aus den Akten der Stadtgemeinde Saalfelden hervor. Gerade im Sommer und im Herbst waren Waldfrüchte und Pilze eine willkommene Abwechslung auf dem Speisezettel der Not leidenden Bevölkerung. Offensichtlich aus Nahrungsmittel-mangel wurden 1946 bereits im Juli die unreifen Preiselbeeren gepflückt, worauf

der Bürgermeister von Saalfelden sich veranlasst fühlte, in einer Kundmachung einen Pflückanfangstermin zur Sicherung der Preiselbeerernte festzulegen.¹⁹

Zugleich wurden die heimischen Bauern dazu aufgefordert, nicht alle Kühe auf die Almen zu treiben, um die Milchversorgung der Bevölkerung zu gewährleisten.²⁰

Dass die Österreicher nicht verhungerten, hatten sie ebenfalls den Amerikanern zu verdanken: Die 1945 in den USA gegründete Organisation CARE (Cooperative for American Remittances to Europe) unterstützte auch Österreich massiv mit ihren CARE-Paketeten, die 4,1 kg Fleisch, 2,7 kg Cornflakes, 1,4 kg Obst und Pudding, 0,9 kg Gemüse, 1,4 kg Zucker, 0,5 kg Kakao und Kaffee, 0,4 kg Kondensmilch, 0,2 kg Butter, 0,2 kg Käse, eine Packung Zigaretten. Ab 1947 wurden die Pakete durch Honig, Schokolade und Dörrobst ergänzt und schließlich gab es sogar Decken-, Baumwoll- und Wollstoffpakete sowie Säuglings- und Kleinkinderpakete.²¹

1.1.2. Wohnungsnot

Die Wohnungsnot in Saalfelden war ebenfalls gravierend. Dies resultierte zum Einen natürlich aus den teilweisen Einquartierungen der US-Amerikaner in Zimmer und Wohnungen von Einheimischen, wie aus den Akten der Marktgemeinde Saalfelden²² sowie aus Zeitzeugeninterviews²³ hervorgeht, aber auch aus zahlreichen anderen Gründen, wie der Bürgermeister von Saalfelden sie in einem Schreiben zur Schilderung der Wohnungssituation an die BH Zell am See beschreibt:

„Bei der Gemeinde Saalfelden sind derzeit 234 wohnungssuchende Parteien vorgemerkt. Dies ergibt aber bei Weitem noch kein richtiges Bild des herrschenden Wohnraummangels. Viele Bedürftige suchen vorläufig um keine Wohnung an, [...] in den Fremdenzimmern der Gastehäuser wohnen noch immer 41 Parteien, die in obiger Zahl nicht inbegriffen sind, [...] die Zahl der Eheschließenden ohne eigene Wohnung übersteigt weit den anfallenden neuen Wohnraum[...]“²⁴

Bereits 1946 forderte Salzburgs Landeshauptmannstellvertreter Neumayr alle Bürgermeister im Land auf, neuen Wohnraum durch Beistellung von Baugründen zu bilden.²⁵ Eine Aufgabe, die angesichts des ebenfalls akuten Baustoffmangels

nicht leicht durchführbar war. 1947 hatte der Bürgermeister von Saalfelden auf Grund von Wind-Sturmschäden wiederholt das dringende Ansuchen an das Bundesministerium für Wiederaufbau gestellt, Eisenblech, Ersatz Eternit Dachplatten, Holz und Ziegel zur Reparatur der Schäden zu liefern.

„[...] Sie verwiesen mich über die Baubehörde Zell am See bei der Landesregierung vorzusprechen. Inzwischen pochte ich dauernd bei den obengenannten Stellen ohne aber bis zur Stunde den annähernden Erfolg zu haben. [...] Bedenken Sie meine Lage, dass mir Angst wird, denn in kurzer Zeit kann und wird bei uns im Gebirge schon der Schnee fallen und wir haben die zerstörten Dächer noch immer offen.“²⁶

Die Wohnungsnot war dermaßen gravierend, dass der Bürgermeister einerseits bereits am 1. Februar 1946 eine Zuzugssperre über das gesamte Gemeindegebiet von Saalfelden verhängt hatte,²⁷ andererseits auch Beschlagnahmungen von leer stehenden Wohnungen vornahm.²⁸

1.1.3. Mangel an Alltagsgütern

Neben Lebensmitteln und Wohnraum mangelte es natürlich auch an allen anderen Gütern wie Kleidung, Heizmaterialien wie Holz oder Kohle, Baumaterial etc., wie aus den Lageberichten des Bürgermeisters von Saalfelden hervorgeht.

„Nicht nur die Ernährungs- und Bekleidungsfrage ist trostlos, vielmehr macht sich auch die Brennmaterialnot äußerst ungünstig bemerkbar. Ebenso ein großes Hindernis [...] ist die horrende Not am Baumaterialienmarkt, wodurch der Ausbau und die Instandsetzung von Wohnungen unmöglich gemacht wird.“²⁹

„Das Ausbleiben der Schuhkontingente für die Monate Februar und März 1947 macht sich äußerst ungünstig bemerkbar. Ebenso ist der Bedarf an Fahrradbereifung äußerst gross und eine Seifenzuteilung ist dringendst erforderlich.“³⁰

Auch bei den Kleiderspenden des amerikanischen Roten Kreuzes musste darauf geachtet werden, dass *„[...] nur die Allerbedürftigsten ausgewählt werden müssen.“³¹*

Welcher Mangel an Kleidung herrschte, zeigt die Korrespondenz des Wirtschaftsamtes Zell am See mit dem Verteilungsausschuss Saalfelden, der für die Verteilung der vorhandenen Güter zuständig war. Letzterer hatte sich in einem Leserbrief in der P.P.Z. über die Zuteilung von lediglich 23 Herrenanzügen für 8.000 Einwohner in Saalfelden beschwert und auch das Kontingent an Schuhen, Bettwäsche, Mänteln etc. kritisiert.³² Das Wirtschaftsamt Zell am See argumentierte daraufhin mit der prozentuellen Zuteilung der vorhandenen Güter pro Gemeinde und Einwohnerzahl. Ein Umstand, der ebenfalls auf den enormen Mangel am Notwendigsten hinweist.³³

1.1.4. Soziale Probleme im zwischenmenschlichen Bereich

Für zusätzliche soziale Konflikte sorgten natürlich auch die zahlreichen ehemaligen Wehrmachtsoldaten, die in einem Entlassungslager in der Saalfeldener Bürgerau aus dem Wehrmachtsdienst entwaffnet werden mussten sowie die vielen Flüchtlinge. Anfangs 1947 befanden sich 673 österreichische Flüchtlinge, 347 Südtiroler und Volksdeutsche, 263 Jugoslawen und 2.018 Juden in Saalfelden. Soziale Konflikte, die sich angesichts der schwierigen Lage natürlich auch verschärften und selbst Saalfeldens Bürgermeister in diversen Lageberichten häufig in einen nur allzu bekannten Jargon zurückverfallen ließ, wenn dieser von der „Empörung“ über die „Judenplage“ berichtete.³⁴ (Vgl. dazu auch das Kapitel über die jüdischen Flüchtlinge in Saalfelden)

Auch das anfängliche Verhalten der US-Truppen in Saalfelden führte zu Ungehaltenheit in der Bevölkerung und zu Misstrauen und Sorge um die Zukunft. In der Gendarmeriechronik Saalfelden heißt es:

„In den ersten Tagen der Besetzung drangen amerikanische Soldaten meist zu zweit mit schußbereiten Waffen in die Häuser und Wohnungen ein, stahlen unter dem Vorwand, nach Waffen zu suchen, alles was nicht niet- und nagelfest war. Bevorzugt waren Armbanduhren, Eheringe, Fotoapparate, Radios und Schmuck. [...] Gegen Leute, die sich das nicht gefallen lassen wollten, gingen die Amerikaner brutal vor, schlugen sie nieder und drohten mit dem Erschießen.“³⁵

Die Besetzung heimischer Wohnungen durch die US-Streitkräfte, das so genannte „*Fraternisierungsverbot*“, das bereits am 13. Mai 1945 erlassen wurde und Diskussionen sowie private Kontakte zwischen US-Soldaten und Österreichern oder Deutschen strikt untersagte, stärkte anfangs ebenfalls das Misstrauen zwischen den US-Amerikanern und den Österreichern. Zugleich wurde den US-Soldaten aber das Gebot auferlegt, Eigentumsrechte, Religion und Gebräuche der heimischen Bevölkerung zu respektieren, was wiederum zur Entspannung der Lage beitrug.³⁶

1.1.5. Der Schwarzhandel

Über den Schwarzhandel in Saalfelden selbst ist nichts oder nur wenig von Zeitzeugenberichten bekannt. Tatsache ist, dass auch in Saalfelden ein reger Schwarzhandel existiert haben muss, da dieser zum Einen mit den US-Amerikanern, andererseits mit den Insaßen der DP- Lager üblich war, die ihre Hilfssendungen oft zum Tausch verwendeten. Der Schwarzmarkt stellte aber – trotz rechtlicher und sozialer Probleme – eine wichtige Bereicherung der Versorgungslage dar. Im Land Salzburg kam es sogar zu der Existenz eines sogenannten „*Grauen Marktes*“, bei dem ein Teil der Waren des Schwarzmarktes unter behördlicher Toleranz in den regulären Handelsverkehr geschleust wurde.³⁷

1.2. Die wirtschaftliche Lage in Saalfelden

Unterlagen zur wirtschaftlichen Lage in Saalfelden existieren nur vereinzelt. Dass sämtliche Güter des alltäglichen Bedarfs hauptsächlich über Lebensmittel-, Kleidungskarten usw. zu erwerben waren, geht bereits aus obigem Teil über die soziale Lage nach 1945 hervor. Der Mangel an Strom, Gas und Kohle brachten 1947 beinahe die gesamte österreichische Industrie zum Erliegen und sogar der Personenverkehr der Österreichischen Bundesbahnen musste vorübergehend eingestellt werden.³⁸ Zudem führte die zweite Währungsreform von 1947 mit der Abwertung des Schillings auf ein Drittel des bisherigen Wertes zu starkem Geldmangel.



Abb. 2: Eine Ein-Schilling-Note nach der ersten Währungsreform 1945

Laut Auskunft der Marktgemeinde verfügte Saalfelden 1950 über folgende Betriebe bzw. Unternehmen:³⁹

41 Gaststätten

6 Bäckereien und Konditoreien

23 Lebensmittelhandlungen

6 Fleischereien

3 Molkereien

1 Pension

2 Ausspisereien

Arbeitsplätze waren natürlich ebenfalls rar, entsprechend häufig sind die Stellengesuche in einschlägigen Zeitungen, wie dem „Arbeitsanzeiger für das Land Salzburg, während sich die Zahl der Stellengesuche verhältnismäßig gering ausnimmt.

Andererseits stand man gerade bei den Bauern, aber auch in anderen Berufen einem Arbeits- bzw. Fachkräftemangel gegenüber, da sich zahlreiche arbeitsfähige Männer in Kriegsgefangenschaft oder sich als ehemalige Nationalsozialisten in Haft befanden. Ein Umstand, den auch der Bürgermeister bei zahlreichen

Interventionen zur Freilassung belasteter ehemaliger Nationalsozialisten anführte, um diese so aus der Haft frei zu bekommen.

1.2.1. Der wirtschaftliche Aufschwung

Hinsichtlich des wirtschaftlichen Aufschwungs in Saalfelden ist den Akten nichts zu entnehmen. Tatsache ist, dass sich die Situation ab 1949 zu verbessern begann und sich so weit normalisierte, dass keine Lebensmittelkarten mehr ausgegeben werden mussten.⁴⁰ Starken Anteil daran hatte der „Marshall Plan“ der US-Amerikaner, in dessen Genuss Österreich kam und der am 2. Juli 1948 in Form eines Abkommens zwischen Österreich und den USA beschlossen wurde.⁴¹ Österreich erhielt die Mittel des Marshall-Plans in Form von Sachgütern, die in Österreich zum Inlandpreis verkauft werden mussten. Die daraus resultierenden Geldmittel mussten auf ein Konto eingezahlt werden, das 1962 in die Verfügungsgewalt Österreichs übergeben wurde. Daraus entstand letztlich der privatwirtschaftlich geführte ERP-Fond. Bis 1953 erhielt Österreich Warenlieferungen im Wert von einer Milliarde Dollar, wobei Österreich nach Island und Holland die höchste Zuwendung aus dem Marshall-Plan bekommen hatte.⁴²

Der Schwerpunkt des Marshall-Plans in Österreich lag neben Oberösterreich und Kärnten vor allem in Salzburg, das Ende der 1940er Jahre nicht zuletzt aus diesem Grund als heimliche Hauptstadt Österreichs bezeichnet wurde.⁴³

Die Investitionen der Amerikaner gingen aber noch weiter, und Österreich profitierte enorm davon: Im Zeitraum zwischen 1951 und 1955 steckten die US-Amerikaner 350 Millionen Schilling für die GIs in den Wohnbau, um die Wohnungsnot zu lindern. Wohnbau, der ab 1955 den Österreichern zu Gute kam. 1955 war die Beschäftigtenzahl um 40 Prozent höher als 1938, das vorher kaum nennenswerte Exportvolumen betrug 800 Millionen Schilling und die Salzburger Landwirtschaft hatte mit 2.000 Traktoren und anderen modernen Geräten die höchste Motorisierungsdichte.⁴⁴

1.4. Gefangenschaft und Heimkehr

Während die Westalliierten ihre Kriegsgefangenen meist relativ schnell in die Freiheit entließen, gerieten viele Salzburger und natürlich auch Saalfeldner in russische oder jugoslawische Gefangenschaft. Der erste Rücktransport von Gefangenen aus Russland traf erst am 12. September 1947 in Österreich ein.⁴⁵

Der Landeskommissär für Kriegsgefangenenrückführung in Salzburg ersuchte sowohl den Bürgermeister als auch den Pfarrer von Saalfelden,

„[...] die (sic!) Heimkehr der ehemaligen Soldaten im Rahmen einer schlichten Veranstaltung zu gedenken. Im allgemeinen wird ein Heimkehrer – Dankgottesdienst, die Begrüßung durch den Bürgermeister, Kranzniederlegung am Ehrenmal, Totengedenken und ein geselliges Beisammensein mit den Angehörigen die Richtlinie für die Feier sein [...].“⁴⁶

Für viele Kriegsgefangene und natürlich Angehörige hieß es allerdings noch warten. Ein Liste der Marktgemeinde Saalfelden vom Februar 1947 wies 75 Kriegsgefangene Saalfeldner in Russland und 105 meist unbestimmten Orts Vermisste aus.⁴⁷

Für die Kriegsgefangenen in Russland und Jugoslawien mussten von Verwandten eigene Gesuche um Entlassung ausgestellt werden, denen Bescheinigungen einer der drei Parteien über das Verhältnis des Kriegsgefangenen zur NSDAP, eine Bescheinigung der Berufsvertretung oder des Arbeitsamtes über die Dringlichkeit seiner Heimschaffung aus beruflichen und wirtschaftlichen Gründen, Heimatschein und evt. Beweise über die Verfolgung des Hitlerregimes beigegeben und an das Rote Kreuz gesandt werden musste.

Wie enorm die psychische Belastung für die zu Hause Wartenden gewesen sein muss, neben den schwierigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen über den Verbleib von Vätern und Söhnen, Ehemännern und Brüdern im Ungewissen zu sein, ist heute kaum mehr vorstellbar. Ein Schreiben des Bürgermeisters an den Bundeskanzler Leopold Figl mit der Bitte um seinen persönlichen Einsatz für die

Rückführung von Kriegsgefangenen⁴⁸, unzählige Suchmeldungen an Anschlagtafeln, in Zeitungen und in persönlichen Schreiben an den Bürgermeister zeugen von zermürbendem Warten, aber auch von Hoffnung.

Doch auch für die Heimkehrer bedeutete die Heimkehr häufig einen schwierigen Neuanfang, sahen sich diese doch ebenso mit den widrigen Umständen in der Heimat konfrontiert, wie es ein Zeitzeuge formulierte:

"Man muß bedenken: Die Heimkehrer waren ja geschlagene Hunde, kann man sagen, zum Teil verwundet, zum Teil krank, zum Teil in einem schlechten Zustand, zum Teil nicht wissend, was sie beruflich anfangen sollen. [...] Sie standen eigentlich alle vor dem Nichts, wenn einer nicht gerade ein Bauernsohn war oder einen gewissen Beruf hatte, in dem man sofort wieder Fuß fassen konnte, in manchen Handwerksberufen etwa, weil da war ein großer Bedarf da."⁴⁹



Abb. 3: Die Einweihung der Heimkehrerglocke am 04. September 1949

1.5. Kriegsinvalide

116.113 Kriegsinvalide forderte der Zweite Weltkrieg in Österreich. Die Interessensvertretung für diese Opfer, die Kriegsofferorganisation, die auch Hinterbliebene vertrat, setzte sich für eine gesetzliche Regelung der Versorgungsansprüche ein und erreichte bereits am 12. Juni 1945 ein Gesetz über vorläufige Maßnahmen zur Entschädigung der Kriegsoffer. Ein großer Teil der Invaliden konnte – nicht zuletzt durch das Invalideneinstellungsgesetz, das alle Dienstnehmer verpflichtete, auf 15 Dienstnehmer einen Invaliden einzustellen – wieder in das Arbeitsleben integriert werden.⁵⁰

Ein Bild über die Kriegsversehrten des Zweiten Weltkrieges in Saalfelden kann lediglich ein Brief des Bürgermeisters geben, der dem Kriegsversehrtenverband die Anzahl seiner Kriegsversehrten Angestellten mitteilte:

„[Es] sind in unseren Diensten ein Zivilbeschädigter (rechte Oberamputation) [...]. Ein weiterer Angestellter ist politisch Verfolgter und seit 1933 in Folge Oberschenkelschussbruch (politischer Überfall) leidend.“⁵¹

Insgesamt hatte die Marktgemeinde Saalfelden mindestens acht Kriegsversehrte und zwei Personen als Wiedergutmachung wegen der Verfolgung durch Nationalsozialisten eingestellt.⁵²

1.6. Das Harren auf den Staatsvertrag – Hoffen, Bangen, Selbstmitleid

Die Ungewissheit über die Zukunft Österreichs dürfte laut Aktenlage die Bevölkerung ebenfalls sehr belastet haben, die Beobachtung der Verhandlungen über einen Staatsvertrag für Österreich werden vom Saalfeldener Bürgermeister in nahezu allen Lageberichten an die Bezirkshauptmannschaft Zell am See oder an die US-Ortskommandatur angeführt. *„Alle harrt nunmehr auf die günstige Abschließung des Staatsvertrages für Österreich.“⁵²* heißt es, oder *„[Das] Scheitern des Staatsvertrages für Österreich hat unter der Bevölkerung tiefes Leid ausgelöst.“*

Durch die Starrköpfigkeit Russlands wird Österreich wohl noch an den Bettelstab getrieben.“⁵³

Die offensichtliche Frustration über das Nichtzustandekommen eines souveränen österreichischen Staates wurde allerdings bereits vom Selbstmitleid über die Opferrolle Österreichs im Nationalsozialismus untermalt:

„Nicht verstanden werden die immerwiederkehrenden Einwendungen und Anschuldigungen der Kriegsteilnahme Österreichs auf der Seite Deutschlands. Es gab doch keinen österreichischen Staat und die in die Preussenstiefel gepressten Österreicher konnten ihrem Schicksal nicht entgehen.“⁵⁴

„Warum muss den (sic!) Österreich wieder bis zum letzten ausgebeutet werden, wo es doch schon durch den Nationalsozialismus so geschädigt wurde. [...] Es muss doch endlich einmal ein Schlussstrich unter die Vergangenheit gezogen werden, damit der Wiederaufbau auch spürbar von statten gehen kann.“⁵⁵

Denn nach Ansicht des Bürgermeisters wäre die Errichtung eines souveränen Österreichs

„[...] gerechtfertigt, da unser Vaterland das erste Ausbeutungsobjekt der hitlerischen Tyrannei war. [...] Es ist bestimmt kein schöner Zug, wenn ein braves, arbeitsames und strebsames Volk immer wieder hingehalten und vertröstet wird.“⁵⁶

Der Grundstein für den Opfermythos über den Überfall Hitlerdeutschlands auf das „unschuldige“ Österreich wurde unmittelbar nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges gelegt, ließ die Österreicher wieder zum Alltag zurückkehren und sollte noch viele Jahrzehnte – zum Teil bis heute – im Bewusstsein der Österreicher verankert bleiben.

-
- ¹ Schuster, Eduard (1992). Die Zweite Republik – ein Neubeginn, in: Chronik Saalfelden, Band I, Saalfelden, S 379.
- ² Hinterstoisser, Hermann (1995). Das Kriegsende im Pinzgau, in: Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 186.
- ³ Dirninger, Christian (1995). Der wirtschaftliche Wiederaufbau in Salzburg, in: Salzburger Museum Carolino Augusteum (Hg.): Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 184.
- ⁴ Schreiben der Marktgemeinde Saalfelden an alle Kaufleute vom 11. September 1946
- ⁵ Dirninger, Christian (1995). Der wirtschaftliche Wiederaufbau in Salzburg, in: Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 184)
- ⁶ <http://gin.uibk.ac.at/thema/sportundernaehrung/fettverbrennung.html#Grundumsatz>
- ⁷ Schreiben der Schulküche Saalfelden an das Gemeindeamt Saalfelden betreffend der durchschnittlichen Kalorien pro Kind vom 22.02.1947, Karton 1947
- ⁸ Schreiben (Zl 620/ III) der Landesregierung Salzburg an den Bürgermeister von Saalfelden vom 29.01.1947, Karton 1947
- ⁹ Schreiben der BH Zell am See (Zl 16668/1-1948)
- ¹⁰ Schreiben (Zl 145/III) der Landesregierung Salzburg an den Bürgermeister von Saalfelden vom 14.01.1948, Karton 1947
- ¹¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Besetztes_Nachkriegs%C3%B6sterreich
- ¹² Schreiben des Landesjugendamtes Salzburg an das Fürsorgereferat Saalfelden vom 12. April 1948, Karton 1948
- ¹³ Schreiben (Zl 56/2) des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 15. Jänner 1947, Karton 1947.
- ¹⁴ Schreiben (Zl 56/4) des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 28. Jänner 1947, Karton 1947.
- ¹⁵ Schreiben (Zl 56/20) des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 28. Jänner 1947, Karton 1947.
- ¹⁶ Schreiben der BH Zell am See an das Gemeindeamt Saalfelden vom 18.12.1946, Karton 1947
- ¹⁷ Kundmachung des Gemeindeamtes Saalfelden vom 23.10.1946, Karton 1947.
- ¹⁸ Gespräch mit Herrn Julius Kollmann am 23.05.2006 in Saalfelden
- ¹⁹ Kundmachung des Gemeindeamtes Saalfelden vom 01.08.1946, Karton 1946.
- ²⁰ Schreiben des Ortsleistungsausschusses Saalfelden an mehrere Saalfeldner Bauern vom 29. März 1947, Karton 1947.
- ²¹ http://de.wikipedia.org/wiki/Besetztes_Nachkriegs%C3%B6sterreich
- ²² Schreiben des Bürgermeisters von Saalfelden an Herrn Walter Dick vom 21.10.1948.
- ²³ Interview mit Frau Herta Hruby vom 02.02.2006.
- ²⁴ Brief (Zl 5405/3 des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 17. November 1948, Karton 1948.
- ²⁵ Schreiben (Nr. VI/W-467/1946) des Landeshauptmannstellvertreters von Salzburg an alle Bürgermeister des Landes Salzburgs vom 08. März 1946, Karton 1946.
- ²⁶ Schreiben (Zl 3096/3) des Bürgermeisters von Saalfelden an das Bundesministerium für Wiederaufbau vom 11.10.1947, Karton 1947.
- ²⁷ Schreiben (Zl 2421) des Bürgermeisters von Saalfelden an Anni Klement in Olpe/Westfalen vom 09. August 1946, Karton 1946.

-
- ²⁸ Schreiben (Zl 2075) des Bürgermeisters von Saalfelden an Alfred Busek in Karpfham vom 09. August 1946, Karton 1946.
- ²⁹ Lagebericht (56/22) des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Saalfelden am 23. September 1947, Karton 1947.
- ³⁰ Lagebericht (56/22) des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Saalfelden am 23. September 1947, Karton 1947.
- ³¹ Schreiben der BH Zell am See/Fürsorgeamt an den Bürgermeister von Saalfelden am 26.11.1946, Karton 1946.
- ³² Haizmann, Georg (1947) Bezugscheine in Saalfelden, in: P.P.Z., Seite unbekannt, Karton 1947
- ³³ Schreiben der BH Zell am See/Wirtschaftsamt an den Verteilungsausschuss Saalfelden am 24.03.1947, Karton 1947.
- ³⁴ Lagebericht (56/4) des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Saalfelden am 28. Jänner 1947, Karton 1947.
- ³⁵ Hinterstoissner, Hermann (1995). Das Kriegsende im Pinzgau, in Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 45.
- ³⁶ ebd., S. 49.
- ³⁷ Dirninger, Christian (1995). Der wirtschaftliche Wiederaufbau in Salzburg, in: Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 186.
- ³⁸ Hinterstoissner, Hermann (1995). Das Kriegsende im Pinzgau, in: Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 53f.
- ³⁹ Schreiben der Stadtgemeinde Saalfelden an die BH Zell am See von 1950, Karton 1950.
- ⁴⁰ Schuster, Eduard (1992). Die Zweite Republik – ein Neubeginn, in: Chronik Saalfelden, Band I, S. 379.
- ⁴¹ Dirninger, Christian (1995). Der wirtschaftliche Wiederaufbau, Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 179.
- ⁴² http://de.wikipedia.org/wiki/Besetztes_Nachkriegs%C3%B6sterreich
- ⁴³ Leidinger, Hannes: (1995) Geteilte Wirklichkeit, in: Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 32.
- ⁴⁴ Wagnleitner, Reinhold (1994/95). Der kulturelle Einfluss der amerikanischen Besatzung in Salzburg, in: Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 223-235.
- ⁴⁵ Moosleitner, Fritz (1994/95). Heimkehr, in: Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 172ff.
- ⁴⁶ Schreiben (Zl 12/46) des Landeskommissärs für Kriegsgefangenenrückführung bei der Landesregierung Salzburg an den Bürgermeister von Saalfelden vom 12.01.1946, Karton 1946.
- ⁴⁷ Schreiben des Bürgermeisters (Zl 443) an das Rote Kreuz / Abteilung Kriegsgefangenenfürsorge vom 14. Februar 1947, Karton 1947.

⁴⁸ Schreiben (Zl 591/1) des Bürgermeisters von Saalfelden an Leopold Figl vom 04. April 1946.

⁴⁹ Interview mit Siegfried W, Saalfelden. In: Bauer, Ingrid (1998). Welcome Ami Go Home. Die amerikanische Besatzung in Salzburg 1945-1955. Erinnerungslandschaften aus einem Oral-History-Projekt, Salzburg.

⁵⁰ Moosleitner, Fritz (1994/95). Kriegsofper, in: Salzburg 1945-1955. Zerstörung und Wiederaufbau. Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung des Salzburger Museums Carolino Augusteum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Salzburger Wehrgeschichtliches Museum“, Salzburg, S. 175f.

⁵¹ Schreiben (Zl 1144) des Bürgermeisters von Saalfelden an den Salzburger Kriegsofperverband vom 04. April 1946, Karton 1946.

⁵² Schreiben (Zl 1144) des Bürgermeisters von Saalfelden an den Salzburger Kriegsofperverband vom 04. April 1946, Karton 1946.

⁵² Lagebericht (56/1)des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 07. Jänner 1947, Karton 1947.

⁵³ Lagebericht (56/17)des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 07. April 1947, Karton 1947.

⁵⁴ Lagebericht (56/10)des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 07. Jänner 1947, Karton 1947.

⁵⁵ Lagebericht (56/11)des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 18. März 1947, Karton 1947.

⁵⁶ Lagebericht (56/13)des Bürgermeisters von Saalfelden an die BH Zell am See vom 1. April 1947, Karton 1947.

Bildernachweis:

Abb. 1: Akten der Stadtgemeinde Saalfelden, Karton 1947

Abb. 2: Privatbesitz von Herrn Alois Eder

Abb. 3: Archiv Heimatmuseum Saalfelden, 12-17/14